

Zwei Hirten und zwei Herden

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir (Johannes 10, 27)

Liebe Brüder und Schwestern, wir haben letztes Mal Jesus Christus als unseren Retter und Heiland betrachtet, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14, 6). Wir haben gesehen, dass Jesus Christus Gott von Ewigkeit her ist, dabei so wahrer Mensch wie wahrer Gott. Dass er der Weg aus der Finsternis und Sündenschuld ist, aber auch der Weg hinein in die ewige Herrlichkeit.

Lasst uns heute an dies Thema anknüpfen und Jesus Christus als unseren guten Hirten und uns als seine Herde betrachten.

«Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir» (Johannes 10, 27)

Meine Schafe – wie lieblich für die Gotteskinder, welche die Wiedergeburt erlebt haben, die in Christus Jesus eine neue Schöpfung sind; die fortan als Fremdlinge auf dieser Erde leben und zur oberen Heimat pilgern. Doch ebenso: was für eine scharfe Trennung zwischen denjenigen, welche wirklich Gottes Eigentum geworden sind und all denen, welche nur äusserlich fromme Gewohnheiten mitmachen oder sich gar nicht um Religion scheren.

Wir sehen zwei Herden: eine kleine Herde, eine erstaunliche Gesellschaft, welche in den Augen der Welt recht dürftig, wenn nicht sogar erbärmlich aussieht, denn sie haben wie ihr Meister eine Schönheit, welche der Welt verborgen ist. Doch sie werden im Himmelreich strahlen, wenn ihr Heiland sie als Brautgemeinde vor dem Vater darstellt mit Freuden.

Dann gibt es die grosse, bunte Herde, voll prächtiger, selbstbewusster Menschen, die nach aussen wohl beeindruckend aussehen, innerlich aber voll Raub, Ehebruch und aller Gottlosigkeit sind. Sie folgen einem grossen und prächtig aussehenden Führer, der sie mal mit erhabenen Worten und Verlockungen, mal mit harschen Befehlen beständig in seiner Nachfolge zu halten weiss.

Lasst uns nun gemeinsam die beiden Herden und deren Hirte respektive Führer betrachten. Da ist eine Schafherde: der Hirte geht voran, öffnet Pforten, räumt Hindernisse beiseite und ruft beständig seine Herde zur Nachfolge. Dann folgt eine grosse Herde Schafe, vielleicht einige hundert. Um die Schafe herum

laufen einige aufmerksame Hunde, die aufpassen, dass nicht ein Schaf einfach stehen bleibt, abirrt und verloren geht. Gemeinsam wandern sie von einer Weide zur nächsten, erklimmen Hügel und Berge, vermeiden Abgründe und folgen dem Hirten auf dem steinigen, steilen Weg zu ihrem Bestimmungsort. Auf dem Weg zur oberen Heimat redet ihr Hirte so sanft und ruhig zu ihren Herzen. Sie lieben ihn, weil er sie zuerst geliebt und sich selbst für sie hingegen hat (Epheser 5,2). So weit, so lieblich und gut.

Doch dann ist da noch eine andere Herde von tausenden und abertausenden Böcken. Sie kennen nicht die Beschwerden der Schafherde, denn sie wandern auf einem breiten, bequemen und prachtvollen Weg, der immer fort etwas herunter geht. Zuerst unmerklich, doch dann immer steiler. Ihr Führer ist ein mächtiger Herrscher, der mit viel Pomp ihnen voran geht. Dazu noch viele angesehenen und hoch gestellte Persönlichkeiten. Da sehen wir Sportler, Politiker, Schauspieler, Models, Spekulanten und Geschäftsleute, die von der Herde jeweils für eine Weile fanatisch verehrt werden.

*«Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir»
(Johannes 10, 27)*

Lasst uns nun betrachten, wem jeweils die Herde angehört: «Mein – ich kenne sie». Dann lasst uns das innere Wesen derer betrachten, die zur Herde gehören: «Schafe». Weiter lasst uns betrachten, was die Angehörigen der beiden Herden tun: «hören» und «nachfolgen». Und schliesslich lasst uns erwägen, wohin die beiden Herden jeweils geführt werden: «zum Hochzeitsmahl» und «in die äusserste Finsternis».

I. «Mein – ich kenne sie»

1) «Mein»

Wir sollten meinen, dass jedes Geschöpf Gott gehört, da ER es ja geschaffen hat und mit seiner eigenen Macht im Dasein erhält. Das ist sicherlich richtig. Doch durch den Sündenfall haben sich unsere ersten Eltern gegen Gott und sein klares Gebot empört. Ein grosser Riss und eine grosse Entfremdung ist zwischen Gott und den Menschen entstanden. Adam in seinem sündlosen Zustand benötigte keinen Heiland, keinen Mittler zwischen sich und Gott. Doch durch den Sündenfall änderte sich dies grundlegend. Wir als Sünder, auch als erlöste und begnadigte Sünder benötigen einen Heiland und Mittler; wir wissen dies und sind dankbar, dass Jesus Christus sich für uns hingegen hat. Ja, das ist ein grosser Trost für uns: Jesus Christus kennt uns, kennt uns mit Namen, kennt uns

bis auf den Grund unseres trotzigen und verzagten Herzens – und hat uns doch lieb.

«Mein» – Jesus Christus weiss, wer seine Gnade, sein Rufen und Warnen angenommen hat – und wer nicht. ER weiss, wohin Kraft von ihm ausgegangen ist und die Seele fortan eine neue Schöpfung geworden ist, wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung:

«Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten» (1. Petrus 1, 3).

Doch nicht alle, die «Herr, Herr!» rufen, sind auch wahre Gotteskinder. Nur wer sich von seiner Sündenschuld hat überführen lassen und Jesus Christus als Sühnopfer, als seinen oder ihren persönlichen Erlöser im Glauben angenommen hat und IHN nun als Gott und Schöpfer, als Herr und Heiland kennt und anerkennt, der /die ist wirklich Gottes Eigentum geworden. Von diesen redet der gute Hirte hier «Mein». Kannst da das in Wahrheit sagen: Jesus Christus ist mein und ich bin sein? Handelst Du auch beständig danach?

2) Ich kenne sie!

Jesus Christus bezeugt vor Gott und Menschen: «Ich kenne sie»!

a) Als Auserwählte, vor Anbeginn der Zeit:

Fassen wir dieses Geheimnis der Gnade: Noch ehe der Welt Grund gelegt war, noch ehe Gottes Geist über der Tiefe schwebte und sein allmächtiges „Es werde“ ertönte – damals, vor Ewigkeiten und vor Anbeginn der Zeit, hat Gott sich ein Volk auserwählt. Er kennt jedes Einzelne mit Namen.

«...Wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und tadellos seien vor ihm in Liebe; und uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesum Christum» (Epheser 1, 4).

b) Als Sünder

Als Jesus Christus als Mensch auf Erden wandelte, war er seinem Vater in allem völlig gehorsam. Stets war sein Gebet: «doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst». Nur einmal sprach er „ich will“:

«Vater, ich will, daß die, welche du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, auf daß sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt» (Johannes 17, 24).

Fasst ihr dies? Jesus Christus hat in grossem Erbarmen auf uns als Sünder geblickt, hat uns mehr geliebt als sein himmlisches göttliches Leben, ist durch die Himmel gegangen, um Mensch zu werden und an unserer Statt am Kreuz zu sterben. Er bekennt sich klar zu Dir und zu mir: **«Ich kenne sie»!** Aber kennst Du ihn auch so? Kennst du ihn nur mit dem Verstand und deinem Gedächtnis oder hast Du ihn wirklich erkannt und anerkannt und hast ihn nun von ganzem Herzen lieb und gibst dein Leben für ihn hin?

c) Als Schafe

Ja, Jesus Christus kennt uns bis auf den Grund deines und meines Herzens. Wir können uns selbst betrügen, aber IHN können wir nicht betrügen. Und trotzdem er all unseren Unglauben, all unseren Ungehorsam und all unseren beständigen Irrtum in seiner ganzen Schwärze und Gottlosigkeit kennt, bekennt ER sich dennoch zu uns als der Gute Hirte der Schafe. **«Ich kenne sie»!** Ja, Jesus Christus kannte sein Volk, als es ihm in der Wüste nicht glauben und nicht gehorchen wollte und stattdessen heimlich anderen Göttern diente. Er kannte sein Volk, als es das Land in Besitz nehmen sollte und doch die Feinde mehr fürchtete als es Gott vertraute. Und er kannte es, als er als Mensch auf die Welt kam und er traurig fragen musste:

«Wollt ihr etwa auch weggehen?» (Johannes 6, 67).

d) Als Erlöste

Freund, Bruder, Schwester, bitte bedenke: Jesus Christus, der dich liebt und sich selbst für dich hingegeben hat, will dich herrlich machen und dich fleckenlos rein und mit weissen Kleidern vor den Vater stellen mit Freuden. Erinnerst du dich noch an das schwache Beispiel, wenn ein junger Mann seine Braut voll Freude das erste Mal den Eltern vorstellt? Jetzt blick IHM ins Gesicht: kannst du noch zweifeln? Kannst du deine Zeit und Kraft noch mit weltlichen Vergnügen oder Sünde veruntreuen und Gott die Ehre rauben? Blick IHM ins Gesicht und entscheide dich ganz und kompromisslos für IHN. Er will **dich**, ja **dich persönlich** herrlich machen. Irdische Herrlichkeit, Reichtum und Ehre vergehen schnell und sind von der Welt schnell vergessen – da sind wir täglich Zeuge. Doch die himmlische Herrlichkeit vergeht nie und kann auch nie geraubt werden – es sei denn, du beraubst dich selber. Bitte fass dies in deine Ohren und in dein Herz: Jesus Christus kennt dich, hat dich lieb, will dich sicher durch die Gefahren und die Finsternis dieser Welt führen, um dich ewig sich selbst gleich zu machen!

Doch woran erkennen wir, ob ein Mensch Jesus Christus angehört und somit ein Bruder oder eine Schwester ist? Nun, zuerst an der Liebe zu seinem oder ihrem Heiland. Diese Liebe äussert sich durch demütigen, vorbehaltlosen

Glaubensgehorsam, aber auch durch ein klares und entschiedenes Bekenntnis, denn Jesus Christus ermahnt uns:

«Ein jeder nun, der mich vor den Menschen bekennen wird, den werde auch ich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist» (Matthäus 10, 32).

Ja, Jesus Christus kennt die seinen und ist gekannt von den Seinen; ER spricht: *Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen und bin gekannt von den Meinen, gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hofe sind; auch diese muß ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein (Johannes 10, 14-16).*

Das ist unser Trost: Jesus Christus kennt uns, kennt jedes Einzelne von uns mit Namen und bis auf den Grund unseres Herzens. Er kannte Petrus, bevor dieser ihn drei mal verleugnete – und trat schon im Voraus in den Riss, indem Jesus Christus für Petrus betete, damit dessen Glaube nicht aufhöre, sondern damit er vielmehr geheilt und zurück gebracht werde.

Kennst du jemanden, der oder die Jesus Christus nicht kennt oder zumindest nicht liebt? Bitte tue es Deinem Heiland nach und tritt in anhaltender Fürbitte in den Riss. Bitte hab aber auch den Mut, den/diejenige auch persönlich zu Jesus Christus zu weisen. Hab den Mut, die Sünde beim Namen zu nennen und auch auf das fürchterliche Ende all derer hinzuweisen, die sich nicht erretten lassen wollen. Sag deinem Nächsten klar: Jesus Christus will dich von deinen Sünden erlösen, nicht in deinen Sünden. Mach dich los von der breiten Masse der Menschen, die in ihr eigenes Verderben rennen. Komm zu Jesus Christus, lass dich von der Wahrheit überführen und erretten. Komm so, wie du bist, aber komm jetzt!

Doch dies ist unser Trost: «Ich kenne sie».

Jesus Christus kennt und liebt uns mit einer unvergänglichen Liebe, denn er hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben.

Jesus Christus, der

«uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch» (Epheser 5, 2).

II. Das Wesen der Erlösten: «Schafe» - die auf die Stimme des Hirten hören

Als Schaf bezeichnet zu werden, ist aus menschlicher Sicht vielleicht nicht besonders schmeichelhaft. Einem Schaf wird wohl nicht besonders viel Klugheit oder Weisheit zugeschrieben. Wer jedoch einmal mit Schafen zu tun hatte, weiss, wie verschlagen sie sein können, eine Lücke im Zaun zu finden und von Hirt und Herde weg zu laufen, aber auch wie völlig unfähig, den Weg wieder zurück zur Herde zu finden. Brüder und Schwestern, wir bekennen demütig, das dies über uns wahr ist: **«wir alle straucheln oft»** (Jakobus 3, 1). Wir alle benötigen den guten Hirten, um uns sicher auf dem Weg zu führen und zu leiten, wir alle haben aber auch oft nötig, uns von Gott vom Irrtum überführen und zurück führen zu lassen.

1) Die neue Natur: Schafe, nicht Böcke

Für uns mag es keinen so grossen Unterschied machen, ob wir nun ein Schaf oder eine Ziege vor uns haben. Doch Gott verwendet diese vertrauten Ausdrücke, um einen klaren Unterschied zu machen zwischen denen, die IHM angehören und denen, die der Welt und damit der Sünde und Satan angehören. Viele von denen, die Jesus Christus „Böcke“ nannte, haben ihn als Propheten anerkannt, aber wollten IHM dennoch nicht gehorchen, wollten nicht glauben, wollten nicht, «das dieser über sie herrschen sollte».

Wie steht es da bei Dir? Wer soll über dich herrschen? Du kannst nur entweder Jesus Christus nachfolgen und IHM glauben und gehorchen oder Satan. Du magst nun einwenden, dass sei denn doch etwas fanatisch. Doch lies im Wort Gottes, und du wirst finden, das dies Christi eigene Worte sind und er dich in vielen Versen ermahnt, IHM vorbehaltlos und in allem zu folgen. Darum wird es für diejenigen, welche unter die Böcke gezählt werden, ein schlimmes Erwachen im Gericht geben:

«Vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, gleichwie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommet her, Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an» (Matthäus 25, 32)

2) Die beständige Aktivität: hören und nachfolgen

Habt ihr auch schon einmal eine Herde Schafe beobachtet, die dem Hirten folgen sollen? Ein beständiges Blöken, in dem die Stimme des Hirten fast untergeht. Doch der gute Hirte ruft und geht der Herde voran. Einige Schafe hören die Stimme des Hirten und blöken es den anderen Schafen zu. Doch wenn alles Rufen nicht helfen will und einzelne Schafe partout abirren wollen, um eigene Wege zu gehen, so kommen die schwarzen Hunde und bringen mit ihren Zähnen die Abirrenden wieder zurück. Darum bitte ich Dich: wenn du abirrst und jemand erweist dir die Güte, dich zu ermahnen, um dich zu deinem Heiland zurück zu führen, so weis ihn oder sie nicht ab. Wenn auch der- oder diejenige, der dich ermahnt wie ein Hund für dich ist – lass dir dennoch den wahren Liebesdienst gefallen und dich wieder zu deinem Hirten und Heiland zurück führen. Vielleicht sind auch wir, die auf der Kanzel dienen nur wie ein armseliger Hahn, der kräht – wenn du nur vor einem schlimmen Ende bewahrt und rechtzeitig zu deinem Heiland zurück gebracht wirst! Darum, sei dankbar für die Ermahnung und Ermunterung zum Glaubensgehorsam, ganz gleich, von wem sie kommt. Überlege in Ruhe, ob dir Gott nicht in seiner Barmherzigkeit einen Boten gesendet hat, um dich vor einem schlimmen Fall zu bewahren.

«Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht, wie in der Erbitterung» (Hebräer 3, 15).

3) Der Glaubensgehorsam: die Stimme des Hirten befolgen.

Habt ihr auch schon einmal ein kleines Kind beobachtet, das von seiner Mutter ermahnt und vom Spielen weggerufen wurde? Wie das Kind hin- und hergerissen war zwischen dem Drang, weiter zu spielen und andererseits der Mutter zu folgen? Genau betrachtet sind es mehrere Stufen, die zur praktischen Nachfolge führen:

a) Hören. Damit wir etwas hörend wahrnehmen, muss es erst einmal hörbar für unser Ohr sein. Doch wie oft sind wir in Dinge vertieft, welche uns taub machen für das Wort Gottes, die Stimme unseres Heilandes und die Stimme des Heiligen Geistes. Denn in der Welt gibt es viele laute Stimmen, die unser Selbst schmeicheln oder beeindrucken, während die Stimme unseres Heilandes meist freundlich, sanft und ruhig ruft, einlädt und warnt. Also zuerst hören.

b) Dann kommt der zweite Schritt, das Zuhören. Wir müssen uns entscheiden, wem wir unsere Aufmerksamkeit schenken. Wieviel Zeit wir uns für das Lesen und anbetende Betrachtung im Wort nehmen. Wieviel Zeit wir uns nehmen,

anstehende Entscheide im Lichte des Wortes Gottes zu prüfen und dann demütig vor Gott zu bringen, damit sein Wille geschehe.

c) Der dritte Schritt ist das Verstehen. Sind wir mit dem Lesen, dem Gebet und dem Erwägen von Gottes Führung so weit gekommen, dass wir Klarheit über den nächsten Schritt und die Richtung haben? Haben wir ernst und entschieden in den Spiegel geschaut, den Gott uns vor Augen hält und haben wir IHN betrachtet, der sich uns so mild und liebevoll offenbart?

d) Weiter, viertens, kommt das Wollen. Die nächste Krise nach dem Entscheid ist, wem wir unsere Aufmerksamkeit schenken. Nun geht es dem Eigenwillen an den Kragen. Wir können nur eines wollen: das Selbst und die Sünde oder den Willen Gottes.

e) Ferner, fünftens kommt das Tun. Das Kind muss sich entscheiden, ob es dem Befehl der Mutter gehorcht oder dem Eigenwillen. Wir müssen uns entscheiden, ob wir Gott in Jesus Christus glauben und gehorchen, oder unserem Eigenwillen, dem eigenen Meinen und den Verlockungen der Sünde und der Welt.

f) Sechstens schliesslich das Bleiben. Wir sollen beständig, ohne Ausnahme, in allem bleiben was uns Gott in seinem Wort befiehlt. Nicht für eine kurze Weile einen begeisterten Anfang machen und bald wieder erlahmen. Wir sollen in allen Werken mit Fleiss bleiben, in die er uns gesetzt hat und das kompromisslos, beständig, ohne Ausnahme und ohne zu erlahmen. Nur wer im Glauben beharrt bis ans Ende, der kommt auch ans Ziel.

III. Der gute Hirte und der grosse Verführer: «Ich»

Bitte lass mich Dir nochmals die wichtige Frage stellen: wo stehst du jetzt? Auf welchem Weg willst Du gehen? Welchem Führer willst du vertrauen?

Schau auf den, der sich dir hier so schlicht und einfach vorstellt. Jesus Christus ist als kleiner hilfloser Säugling auf die Welt gekommen, er hatte als Menschen arme und einfache Eltern, ohne Einfluss und Ansehen, obgleich er doch aus menschlicher Sicht ein Nachfahre Davids war und damit königliche Abstammung hatte. Er lebte auf dieser Welt ein Leben des beständigen Gottesdienstes und der Einfachheit. Alle Israeliten hatten seit der Inbesitznahme Kanaans zumindest Grundbesitz und damit auch eine Verdienstmöglichkeit. Doch Jesus Christus hatte keinen Besitz, nicht einmal ein eigenes Zelt. Und selbst als er kurz vor seiner Kreuzigung öffentlich in Jerusalem hinein ritt, sass er auf einem ausgeliehenen jungen Esel. Könige hätten sich entweder auf einer prächtigen

Sänfte tragen lassen oder wären unter Posauenenschall hoch zu Ross einmarschiert. Doch Jesus Christus hat uns in Einfachheit und Armut ein Beispiel gegeben. Wir dürfen die Güter der Welt benutzen, doch ohne unser Herz daran zu hängen.

Ganz anders der grosse Verführer, der sich als Gott dieser Welt gibt. Satan verstellt sich gern in einen Engel des Lichts. Doch er hat sein Wesen und auch seine Taktik uns gegenüber in den letzten gut 6'000 Jahren nicht geändert. Auch er kennt uns, denn er ist ein raffinierter Betrüger und Verführer. Er kennt all unsere Schwächen, all unsere Gewohnheitssünden, über die wir bis heute nicht Busse getan haben. Und dort weiss er uns mit grosser Gerissenheit zu packen.

Erinnert ihr euch noch, wie er Eva im Paradies verführte? Zuerst verdrehte er das Wort Gottes, dass er genau kannte, dann belog er Eva und schliesslich versprach er ihr, wie viele Vorteile sie haben würde, wenn sie die verbotene Frucht essen würde. Und diesen Betrug glaubte Eva, die Sünde wurde so begehrenswert, dass sie nahm, ass und auch Adam von der verbotenen Frucht gab.

Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14, 6). Satan ist der Irrweg, die Lüge und ein Mörder.

Wir wissen das. Doch wie kommt es, dass die grosse Masse der Menschen Satan nachläuft, sich gern von ihm betrügen und belügen lässt, trotzdem der Weg, auf dem sie sich führen lassen todsicher im Abgrund und in der ewigen Verdammnis endet? Nun eben, weil Satan den Menschen alles das verspricht, was das gefallenen Wesen des Menschen begehrt: Ehre, Reichtum, Macht. Dem natürlichen Menschen ist der Weg Gottes mit dem Sünder eine Torheit, eine ausgemachte grosse Dummheit, denn der Weg beginnt mit Sündenerkenntnis, Einsicht, Reue, Sündenbekenntnis, Busse, Demut, Glaube und gottesfürchtiger Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Kann man mit so etwas etwa in der Welt punkten? Gewiss nicht.

Doch Jesus Christus ist uns als guter Hirte den Weg voran gegangen. Er wurde zuerst ein Schaf, ein Sündopferlamm – für uns in die Irre gegangene Schafe! Nun will er uns als guter Hirte, der bereits sein Leben für uns gelassen hat, zur oberen Heimat, dem himmlischen Jerusalem führen.

Glaubst du das? Sag, auf welchem Weg willst Du gehen? Welchem Führer willst du vertrauen?

IV. Das Ziel der zwei Herden: ewige Herrlichkeit und ewige Finsternis

Wohin geht deine Lebensreise? Höre, Jesus Christus ermahnt dich:

«Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden» (Matthäus 7, 13-14).

Mich schaudert, wenn ich sehe, wie heute schon die Kinder in der Schule für den schrecklichen breiten Weg vorbereitet werden, wie sie darauf trainiert werden, dem schwarzen Führer, dem Erzbetrüger, zu folgen und seinen Verlockungen und Lügen, seinem Betrug zu folgen. Die Kinder lernen in der Schule: Selbstentfaltung, Selbsterhebung und Selbstverwirklichung. Doch Jesus Christus lehrt uns: Selbsterkenntnis, Selbsterniedrigung und Selbstverwerfung. Seht ihr, wie die zwei Wege von Beginn an grundverschieden sind und in völlig entgegengesetzte Richtungen laufen? Aber auch, wie der Weg, den Jesus Christus uns voran gegangen ist, immer noch von der Welt verspottet und verachtet wird? Lasst sie, sie sind arme Menschen, verblendet und betrogen und ihrer wartet ein schreckliches Erwachen und ewige Finsternis, wenn sie nicht noch wie Holzscheite aus dem Feuer errettet werden.

Es gibt so viele Verlockungen auf der Welt, so viel Reichtum und Ehre, Karriere, Macht, und was dir sonst noch alles begehrenswert scheint. Eva ist in der ersten Versuchung schrecklich gefallen, doch Jesus Christus hat jeder Versuchung widerstanden. Drum: widerstehet dem Teufel, so fliehet er von dir. Denk an das vor dir liegende Ziel, an ewigen Frieden, ewige Freude, ewige Herrlichkeit, ewiges Leben. Im letzten Buch der Bibel steht die Ermahnung an dich:

«Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben» (Offenbarung 2, 10).

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir (Johannes 10, 27)

Komm, folge deinem guten Hirten, folge ihm hier und heute, folge ihm, so lange du auf dieser Welt lebst und bis du bei IHM in der ewigen Herrlichkeit bist!

Amen.